

ATELIER
KONZERT

37

SONNTAG

29.1.17 | 17.00

St. Johans-Vorstadt 16
4056 Basel

www.

franziskabadertscher.ch

PARIS-
BASEL-
ANKARA

WERKE VON
LOUISE FARRENC
FAZIL SAY
UND
HANS HUBER

FRANZISKA BADERTSCHER FLÖTE
INGO BALZER OBOE
MARTIN FREY KLARINETTE
HANSPETER LIEBERHERR HORN
JOHANNES JÖHRI FAGOTT

GIOVANNI FORNASINI KLAVIER

Nächstes Konzert
So, 26.3.17
18.00

«surtout un esprit
de liberté»
Zum 150. Geburtstag von
Charles Koechlin
2 Flöten, Klarinette
Fagott, Klavier

WERKE VON
LOUISE FARRENC
FAZIL SAY
UND HANS HUBER

Bläserquintett und Klavier – das ist ein willkommenes Tummelfeld für Komponistinnen und Komponisten, denn eigentlich ist es ein Orchester. Ein reduziertes Orchester – man muß beim Komponieren sehr präzise sein. Das Sextett bietet zwar viele Farben und Möglichkeiten an, verzeiht aber, anders als das füllige Orchester, keine Nachlässigkeiten.

Dessen waren sich die Komponistin und Komponisten, die in diesem Konzert zu hören sind, bewußt; entsprechend farbenfroh und einfallsreich, zuweilen geradezu kapriziös geriet ihnen ihre Musik. Louise Farrenc bleibt in der Tradition ihres berühmten Kompositionslehrers Anton Reicha, der seinerseits mit Beethoven im Orchester gespielt hatte – die damalige Modernität entwarf sie auf ihre ganz eigene Weise. Nicht mit einer Neuentwicklung des «musikalischen Materials», sondern mit frischen, aufmüpfigen Ideen. Das Adagio scheint ihr gar nicht so sehr zu liegen, stets blitzt ein herrlicher weiblicher Schalk durch. Die Musik einer schönen, selbstbewußten Frau, die sich in einer männerbestimmten Komponistenzene leichtfüßig behauptete.

Fazil Say ist ein schwieriger Zeitgenosse. In seiner vertrackten Rhythmik schwer zu spielen, in seinem Denken für die türkischen Behörden schwer zu fassen. Schnell glaubte man diesem humorvollen, tief sinnigen Mann Gotteslästerung vorwerfen zu können – einem der beredtesten Botschafter der alevitischen Kultur. Das Quintett dieses Künstlers, der ein hervorragender Pianist ist und der auch im Jazz und in der Improvisation begeistert, ist keine «Ethno-Musik». Es ist einfach gute Musik.

Hans Huber muß man in Basel kaum vorstellen. Würdig steht seine Büste im Treppenaufgang des Stadtcasinos, ein Saal in demselben ist nach ihm benannt. Doch kennt man ihn dadurch schon? Sie werden sich wohl entgeistert die Ohren reiben, falls Sie nur aus der Schwere der Würdigung eine Vorstellung entwickelt hatten. Das ist springlebendige, erfrischende, energische Musik – in den Allegro-Sätzen gern mit lyrischen Untertönen, in den Adagio-Sätzen frech mit munteren Einsprengseln. Der letzte Satz wagt sich sogar listig in die Gefilde flotter Tanzmusik vor, deren Gesten fröhlich zitiert werden, liebevoll und kritisch zugleich.

Das Sextett ist ein kleines Orchester. Dieses Konzert beweist es – wir hören es jubeln, tanzen, spielen, manchmal sogar ein bißchen herumalbern. Und beim Hinausgehen denken wir: Also – eigentlich war das ein Orchester.

David Wohnlich

Freiwilliger Kostenbeitrag